

zumeist bei der Krähenhütte erlegt. Ueber das Vorkommen des Zwergadlers im vorerwähnten, seiner Obhut anvertrauten Jagdbezirke, schreibt Herr Oberförster Wittmann Folgendes: ¹⁾

„Alljährlich noch vor Ende Mai erscheint der Zwergadler, sehr zum Nachtheil unseres Fasanenstandes, unter dem er arge Verwüstungen anrichtet, in unserem Reviere. In der hiesigen Gegend brüdet der Vogel nicht; ob dies vielleicht in dem etwa eineinhalb Meilen entfernten Ivanezer Gebirge der Fall ist, ist mir unbekannt. Ich zweifle jedoch daran, denn Keiner der erlegten Vögel, sowohl *Aquila pennata* als auch *Aquila minuta*, hatte einen Brutfleck anzuweisen.“ ²⁾

Meine Vermuthung, dass sich in Hinblick auf die vorstehenden Angaben das Vorkommen des Zwergadlers doch wohl auch — früher oder später — auf speciell steiermärkischem Territorium, u. zw. zunächst im süd-östlichen Theile des Landes, würde nachweisen lassen, hat sehr bald ihre Bestätigung gefunden.

¹⁾ l. c. p. 382.

²⁾ Trotzdem möchte ich glauben, dass der Zwergadler in jenen Gegenden horstet, u. zw. einerseits in Hinblick auf die doch bedeutende Anzahl der zur Sommerszeit erlegten Exemplare, andererseits aber und hauptsächlich in Erwägung einer von Herrn Johann von Csató angeführten Thatsache, der zufolge man gerade diese Adlerart nur selten entfernt von ihren Brutplätzen zu sehen bekommt. Vergl. v. Madarász Zeitschrift f. d. ges. Ornith., II. Jahrg. (1885) Heft IV „Ueber d. Vögel von Alsó-Fehér u. Haynad“, p. 410.



Das Birkhuhn. (*Tetrao Tetrix* L.)

Die Benennung Birkhuhn bezeichnet die ganze Federwildart, ohne Rücksicht auf Geschlecht. Der Birkhahn (das Männchen) ist unter verschiedenen Namen bekannt. Die gewöhnlichsten derselben sind: Kleiner Auerhahn, Heidehahn, Laubhahn, Spiel- oder Spillhahn, Mooshahn, Bremhahn und Schildhahn. Die Birkhenne heisst an einigen Orten auch Kurre. Die Engländer nennen den Birkhahn Schwarzwild, die Henne Granwild.

Wie das Auergeflügel gehört das Birkhuhn zur Gruppe der Waldhühner (*Tetraonidae*), der Ordnung der hühnerartigen Vögel (*Gallinae*). Man findet es in den Waldungen der nördlichen Länder und in den Gebirgsgegenden der gemässigten Zone der alten Welt: in Europa südlich bis in die Apenninen. In solcher Menge, wie in einigen Gegenden Englands, in Schottland, Norwegen, Schweden, in Podolien, Lithauen, Kur- und Estland, besonders in Wolhynien und in der Ukraine, wird es in Deutschland nicht angetroffen; aber ganz unbekannt ist es fast in keinem deutschen Lande.* In Thüringen gibt es weniger Birk- als Auergeflügel; so auch in Franken. Bei den verhältnissmässig nicht langen Flügeln des Birkgeflügels — sie reichen zusammengelegt nur bis auf ein

* Die in neuerer Zeit auffallende Abnahme des Birkwildes in Gegenden, in denen es früher in weit grösserer Menge vorkam, ist in den meisten Fällen eine Folge des unwaidmännischen, ja unsinnigen Verfahrens, bloss um einen thörichten Jagdkitzel zu betriegen, im Frühjahr jeden balzenden Hahn abzuschliessen. In manchen Revieren, in welchem mit dem Abschusse der balzenden Hähne rationell vorgegangen wird, vermindert das kleine Raubzeug das Birkwild sehr beträchtlich, und ich bezeichne als einen der grössten Feinde dieser edlen Wildgattung das Wiesel, das in Tausenden von Fällen vom Jäger unbemerkte und ungeahnte Verwüstungen unter den Birkhühnern anrichtet.

Vor einiger Zeit — am 23. August l. J. — übersandte mir Herr Ferdinand Rada aus Friedau ein frischerlegtes, prächtiges Exemplar des *Aquila pennata*, Gm., im Fleische. Wenngleich nun auch dasselbe (bei einer im mehrgenannten gräflich Bombelles'schen Reviere befindlichen Uuhütte) auf kroatischem Boden erbeutet ward, so erachte ich mich nichtsdestoweniger für vollkommen berechtigt den Zwergadler für die heimische Ornis zu vindicieren, da das besprochene Exemplar, wie mir Herr Ferdinand Rada s. d. 6. September mittheilte, einige Zeit hindurch im Reviere meines verehrten Gewährsmannes bei Friedau in Begleitung eines anderen Adlers derselben Art beobachtet wurde und überdies die Stelle, an welcher der Vogel geschossen ward, weniger als eine Viertelstunde von der Landesgrenze entfernt liegt, Umstände, unter welchen wohl nicht einmal der Inhaber einer Localsammlung Bedenken tragen würde, das Exemplar als Belegstück für sein Gebiet zu betrachten.

Der mir zugesandte Zwergadler erwies sich als ein jüngeres Männchen. Die Färbung des in vollem Federwechsel befindlichen Vogels lässt erkennen, dass derselbe der dunklen Form der *Aquila pennata* (also der Brehm'schen *A. minuta*) angehört. Die neu hervorsprossenden Federn an Brust, Rücken u. s. w. sind durchwegs schwarzbraun gefärbt und zeigen bei gewisser Beleuchtung einen mattvioletten Glanz. An beiden Flügeln hat der Adler gleichmässig die erste, dritte und vierte Schwinge frisch gewechselt. Die Iris des Auges war rothbraun.

Dritttheil des Schwanzes herab — ist doch der Flug schnell, und wenn nicht sehr starkes Regenwetter einfällt, was ihm das Fliegen fast unmöglich macht, hebt es sich augenblicklich ziemlich hoch, fällt auch nicht sobald wieder ein. Der Lauf desselben ist so schnell, dass ein raseher Hund zu thun hat, wenn er es im Holze einholen will. Wild, schüchtern, scharf gewahrend, auch fein vernehmend und witternd, flieht es den Menschen und vorzüglich den Jäger meist schon in grosser Ferne.*)

Der Birkhahn ist 58 bis 68 Centimeter lang, bei einer Flugweite von 87 bis 95 Centimeter. Der kurze, $2\frac{1}{2}$ Centimeter lange, kolbige, gekrümmte, schwarze Schnabel ist an der Wurzel und an den rundlichen Nasenöffnungen mit einem schwarzen Federrande besetzt. Wie beim Auerhahn sind die Augen, welche einen bläulichen Stern haben, mit einem hochrothen, warzigen Hautstreifen umgeben, dessen Grösse aber nicht zu allen Jahreszeiten gleich ist. Kopf und Hals erscheinen glänzend stahlblau, der vordere Theil des Rückens schwarz, der hintere schwarzblau gefiedert, so auch der Steiss, nur ohne Glanz. Die Federspitzen sind hier weiss punktiert. Die schwarzblaue Farbe an den letzterwähnten Theilen breitet sich bei zunehmenden Jahren immer mehr über den Rücken aus. Der Schwanz besteht aus 18 Ruderfedern, wovon die mittelsten am kürzesten, die letzten aber stark nach aussen bogenförmig gekrümmt sind. Die Farbe der ersten ist schwarz-weiss gerändert, die der folgenden ganz schwarz und die der letzten schwarzblau. Die oberen kleinen Deckfedern der Flügel sind schwarz. Auf jeder

* Das Birkhuhn lässt sich äusserst schwer zähmen, auch wenn es glückt, dasselbe noch sehr jung einzufangen.

Schulter bemerkt man einen dreieckigen, weissen Fleck. Die Grundfarbe der übrigen Schulter- und Flügeldeckfedern ist rostbraun. Einige der letzteren haben weisse Spitzen, durch welche auf jedem Flügel zwei weisse Querbänder gebildet werden. Jeder Flügel besteht aus 26 gelbbraunlichen, mit dunkelbraun durchmaserten, einwärts gekrümmten Schwungfedern. Die Brust und der Unterleib sind schwarz, die Deckfedern der Unterflügel weiss. Unter dem Schwanz bemerkt man in den ersten Jahren einen ganz weissen Fleck, welcher aber im höheren Alter mit schwarzen Federn untermischt erscheint. Schenkel und Füsse sind bis an die schwarzen, kammartig ausgezackten Zehen mit kurzen, weissgrauen, dunkelbraun gefleckten Federn bedeckt. Bei den einjährigen Hähnen ist der Kopf, das Rücken- und das Deckgefieder des Schwanzes rostfarben gesprengt. *)

Die Birkhenne ist merklich kleiner als der Hahn und die Farben des Gefieders sind bei ihr weit weniger schön als bei ihm. Der Schnabel ist schwarzgrau, der Hautring um die Augen kleiner, nur grauröthlich. Das auf dem Grunde meist braune Gefieder ist mit schwarzen, roströthlich geränderten Flecken besät, welche auf dem Rücken am grössten, am Kopfe und Halse kleiner und an den gleichfalls bis an die schwarzgrauen Zehen befiederten Schenkeln und Füssen am kleinsten sind. Auf den Schultern bemerkt man auch einen weissen Fleck, er ist aber kleiner als beim Hahn. Ueber jeden Flügel verbreitet sich nur ein weisses Querband. Die Schwungfedern sind schwarzgrau, hin und wieder in's Röthliche schillernd. Der Schwanz ist weniger lang und nicht so gabelförmig nach aussen gebogen als bei jenem. Auf den braunen Ruderfedern zeigen sich schwarze in's Rostfarbene verlaufende Querstriche. Die Bauchfedern sind, wie die unter dem Schwanz, weiss und haben schwarze Querlinien.

Die Balzzeit fängt zu Ende des Monats März oder in den ersten Tagen des April an und dauert sieben bis acht Wochen. Wo das Birkgeflügel häufig ist, versammelt sich gleich mit Eintritt derselben auf erhabenen, ruhigen, mit Heidekraut bewachsenen, mit Sümpfen umgebenen, hin und wieder mit einzelnen Birken bewachsenen Lehnen eine beträchtliche Anzahl Hähne, deren rother Augenrand jetzt breiter als gewöhnlich und angeschwollen erscheint. Mit gesträubtem Gefieder und radförmig ausgebreitetem Schwanz treten sie gravitatisch auf den gewählten Balzplätzen in der Morgendämmerung untereinander herum und scheinen zum Kampfe sich herauszufordern. Höchste mögliche Sprünge sind das Vorspiel zu demselben. Bald wird er allgemein und fortdauernd, bis die meisten und weniger rüstigen, für welche an dieser Stelle nichts zu hoffen ist, sich entfernt haben. Die Kämpfe endigen nicht selten oft dann, wenn ein Gegner zerfetzt todt liegen bleibt. Gleich nach erfochtenem Siege balzen die Sieger, indem sie das Gefieder sträuben, mit den Flügeln schlagen und wie närrisch herumspringen, gewöhnlich auf der Erde, seltener auf einem hervorspringenden Aste. Der Balzlaut besteht aus helltönenden, kurzen, zerzenweise steigenden und fallenden Tönen. An diese schliesst sich das Finale des Balzlautes gurgelnd und kollernd. Die in der Nähe schon versammelten Hennen antworten mit einem nur ihnen eigenen, kurz abgebrochenen, leise gackernden Tone und ziehen sich, der wiederholten Einladung der Hähne zufolge, immer näher heran. Unter diesen wählt der Hahn, indem er

ihnen entgegenfliegt und bei denselben vorbeistreicht, zwei bis drei aus, welche er jeden folgenden Morgen auf die nämliche Art ruft und dann tritt. Ein Birkhahn hat zuweilen bis zwanzig Hennen um sich, die er befruchtet kann. *)

Die befruchteten Hennen ziehen sich einzeln von den Balzen zurück, in dichtes Gebüsch oder Heidekraut, bauen auf der Erde aus dürrem Reisig ein kunstloses Nest, legen acht, zwölf bis sechzehn schmutzig weissgelbe, rostfarbig punktirte Eier, welche nicht ganz so gross aber etwas länglicher sind als die der Haushenne, und brüten sie, ohne Mitwirkung des Hahnes, in vier Wochen aus. Entfernt sich die Henne vom Neste, so verdeckt sie die Eier sorgfältig mit dem um's Nest herumliegenden, trockenen Gemiste.

Das junge Birkgeflügel fängt schon an mit den Flügeln zu schlagen, auch Versuche im Hüpfen und Springen zu machen, nachdem es 14 Tage dem Ei entschlüpft ist. Erst in der siebenten Woche gelingt es ihm, sich von der Erde zu erheben und mit den Müttern, in deren Gesellschaft es bis zur folgenden Balzzeit bleibt, auf Baumäste zu steigen. Junge Birkhähne werden schon mit Ende Juli an dem schwarzen Gefieder bemerkbar. Vom Herbste an wird auch der Augenring immer intensiver gefärbt.

Schon die Benennung Birkhuhn bezeichnet denjenigen Waldstand, in welchem, vorzüglich wenn er von Lehnen begrenzt oder durchschnitten ist, diese Federwildart den grössten Theil des Jahres hindurch Stand zu halten pflegt. Selten trifft man jedoch das Birkgeflügel ausser der Balzzeit genau auf einem und demselben Stande wieder, aber weit entfernt es sich freiwillig nicht davon. Nur im Winter zieht es sich in Nadelholzdickungen, wo es deren gibt, zurück; sonst liebt es mehr die Vorhölder, weil es von da aus auch die naheliegenden Felder besuchen kann. In der Mauserzeit, welche im Juni eintritt, verbirgt es sich im dichtesten Laubholz; gewöhnlich in nassen Gegenden. Selten findet man es vereinzelt, sondern es fällt fast immer flugweise ein. Seine Aesung besteht, je nach der Jahreszeit in Knospen und Zäpfchen der Birken, Haseln, Weiden und Erlen, in Himbeeren und Brombeeren, Heidel-, Kron-, Eberesch- und Wachholderbeeren, welche letztere an Orten, wo es deren gibt, ihre Winterkost ausmachen. Auch liebt es die Knospen des

*) Birkwild und Auerwild begatten sich zuweilen fruchtbar. Die Bastarde wurden eine zeitlang als eine Species unter dem Namen Mittelhuhn oder mittleres Waldhuhn (*Tetrao medius*) in den Systemen eingeführt. Der männliche Bastard ist etwas kleiner als eine Auerhähne, hat einen ziemlich dicken Kopf, keine nach auswärts gebogenen Schwanzfedern. Die Körperfarbe ist schwarz mit blauem Schiller, die Flügel sind schwarzbraun. Diese Bastarde sind unter dem Namen Rackelhähne bekannt. Sie fallen auf die Balzplätze der Birkhühner ein, vertreiben die weit schwächeren Birkhähne und balzen stark; ob sie aber mit Birkhennen sich fruchtbar begatten, ist bis jetzt noch eine ungelöste Frage. Im hohen Norden werden Rackelhähne zuweilen geschossen, sehr selten aber in der Schweiz und in Oesterreich. In der Balzzeit 1861 erlegte Prinz Emil zu Fürstenberg auf der Herrschaft Pürglitz in Böhmen einen Rackelhahn. Während der Balzperiode des Frühlings 1877 wurden in Oesterreich zwei Rackelhähne geschossen; der eine von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolf in Berkovic, Forstamt Wittingau, in Böhmen; der zweite vom Grafen Theodor Thun-Hohenstein in der Gemeinde Gossenberg im Oberemsthal. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass der ersterwähnte Rackelhahn seinen Stand mit Birkwild hatte und die Birkhähne verkämpfte, während letzterer bei Auerwild stand und Auerhähne verkämpfte; es lässt sich daraus der berechtigte Schluss ziehen, dass der Berkovicer Rackelhahn von einer Birkhenne ausgebrütet wurde und einen Auerhahn zum Vater hatte, der Gossenberger aber von einer Auerhähne ausgebrütet wurde und einen Birkhahn zum Vater hatte.

*) Ganz weisse oder stark weissgefleckte Birkhühner hat man an der bairisch-böhmischen Grenze gefangen.

Heidekrauts und die Früchte des Pfaffenkappelholzes. Nicht minder angenehm sind ihm Weizen- und Haferkörner, Eicheln, Bucheln und der Samen der Nadelhölzer. Meisterhaft beraubt es die Spitzen junger Birkenäste der Schale. Auch sind ihm Ameiseneier, Käfer und Insekten willkommen, und dies ist die Aesung, welche die alte Henne den Jungen zuerst anbietet und suchen lehrt. Der Genuss von Kirschen und Erbsen soll ihm den Tod schnell zuziehen. In sehr kalten Gegenden soll das Birkgeflügel sich zuweilen verschneien lassen und unter dieser Decke die härteste Winterzeit hindurch ohne Nahrung unbeweglich liegen bleiben.*) Das Birkhuhn gewahrt scharf und ist in der Regel sehr scheu.

Das junge Birkgeflügel ist eine vortreffliche Speise und selbst das alte kann schmackhaft zubereitet werden. Vor der Bereitung muss es immer mehrere Tage in freier Luft hängen. Das junge soll nur am Spiesse gebraten werden. Am Baikalsee soll es oft so feist werden, dass es sich gar nicht zu heben vermag. In Finnland dient es als Wetterprophet. Denn wenn es sich im Winter in die Nähe der Dörfer zieht, hält man dies für eine Anzeige von stürmischer Witterung. Auch soll es gutes Wetter bedeuten, wenn es in den Gipfeln der Bäume steht; schlechtes aber, wenn man es auf den unteren Zweigen findet.

Die Jagd auf Birkgeflügel wird in der Balzzeit sowohl als im Herbst und Winter auf mancherlei Art betrieben. Um ihm während der ersten Abbruch zu thun, errichtet man an den Balzen zu Anfang des Monat März gut verkleidete, kleine Hütten, um sich in diesen, ehe der Tag anbricht, verbergen und während die Hähne in der Morgendämmerung balzen, sie schiessen zu können. Vorzüglich muss man sich dieses Mittels in Stangenhölzern und auf freien Plätzen bedienen, dagegen in jungen Schlägen der Jäger oft Gelegenheit findet, die auf der Erde stehenden Hähne, indem sie laut sind, zu beschleichen. Doch hält der Birkhahn nicht jeden Morgen gleichen Stand wie der Auerhahn; auch gewahrt er selbst während des Balzens sehr scharf, so dass er vor dem Ausbruch des gurgelnden und kollernden Schlusslantes, selbst wenn er auf der Erde steht, selten und nur bei grosser Behutsamkeit des Jägers, auf Bäumen stehend, niemals sich beschossen lässt. Wem das Talent zu Theil ward, sehr verschiedenartige Töne mit der Stimme nachzuahmen, der wird diese Kunst mit Erfolg dazu benutzen können. Birkhähne in der Balzzeit auf das Gelocke zu schiessen. Es kommt hierbei Alles darauf an, dass der Schütze nach vorgängiger, höchst vorsichtiger Annäherung

an den Balz — in tiefer Morgendämmerung und während dessen, dass die zunächststehenden Hähne eifrig kollern — in möglich heimlichem Verstecke den Balzlaut des Birkhahnes nach allen Modulationen, besonders nach denen, in welchen er vom nächststehenden Hahne her ertönt, mitunter auch das leise Gackern der Henne nachzuahmen verstehe. Diesem Gelocke nähert sich der Hahn, wenn er auf dem Baume balzt, meist im Fluge, wenn er auf dem Boden balzte, laufend, ziemlich sorglos und er kann dann in gehöriger Schussweite erlegt werden.

In Gegenden, wo es viel Birkgeflügel gibt, muss die vorzüglich in Curland, Liv- und Esthland gebräuchliche Pulwanen-*) oder Hüttenjagd den meisten Vortheil und das grösste Vergnügen gewähren. Zuförderst errichtet man zu diesem Behufe, im Frühling an den Balzen, im Herbst aber an solchen Orten, wo das Birkgeflügel am häufigsten steht, kleine pyramidenförmige, mit Zweigen belegte Hütchen über in die Erde gegrabenen Schiesslöchern. Auf den in der gehörigen Schussweite stehenden Birken werden mehrere an Stangen befestigte Pulwanen, d. h. ausgestopfte Birkhähne oder aus schwarzem Filz oder Tuch verfertigte Nachgestaltungen, an welchen scharlachfarbene Tuchläppchen die Stelle der rothen Augenringe einnehmen, vor Tagesanbruch aufgestellt; der Schütze aber verbirgt sich im Hütchen. Sobald im Frühling, besonders zu Anfang der Balzzeit, die Hähne Pulwanen erblicken, stossen sie darauf und fallen auf den nächsten Zweigen ein und so werden an einem Morgen oft mehrere geschossen. Um Birkhähne lebend einzufangen, welche noch besser als Pulwanen zur Hüttenjagd angewendet werden können, würde man wohlthuen, wenn man starke Leimruthen um die ausgestopften herum anlegt. Der eifersüchtige Birkhahn würde seinen vermeinten Nebenbuhler bekämpfen wollen und so an den Leimruthen hängen bleiben. Im Herbste machen einige Reiter das in der Gegend, wo die Pulwanen errichtet sind, stehende Birkgeflügel vorsichtig rege und treiben es auf die Schiesshütte zu. Auf den umstehenden Birken fällt es dann häufig ein und oft kann man mehrere Stücke auf einen Schuss erlegen. Um das junge Birkgeflügel zum Schuss oder in Stecknetze zu bekommen, bedient man sich, wenn es fangbar ist, einer Lockpfeife, welche aus den stärksten Flügelknochen eines Habichts, wie eine Meisenpfeife vertfertigt wird. Gut verborgen, ahmt man mit dieser den Laut nach, welcher den Jungen abgemerkt werden muss; sobald selbige ihn hören, nahen sie sich eilig laufend, verirren sich in die Netze oder werden geschossen. Auch manche alte Henne wird das Opfer dieser Täuschung, indem sie den erkünstelten Laut für den verirren Jungen hält und sich lockend heranzieht. Waidmännisch ist indessen diese Fangart nicht und daher überall, wo eine Jagdordnung existirt, mit Recht verpönt. **) Das Birkgeflügel hält in der Jugend und bei frisch gefallenem Schnee fast immer, bei nasser, stürmischer Witterung nur zuweilen den Hühnerhund aus.

(„Mittheilungen des n. ö. Jagdschutz-Vereines.“)

* In Folge gefälliger Mittheilung des königlich schwedischen Oberjägersmeisters J. A. v. Ström zu Djursborg bei Stockholm vom 3. Februar und 16. Juni 1820 soll sich das Birkgeflügel in dortiger Gegend verschneien lassen, und zwar so, dass es unter dem Schnee acht bis zehn Tage anhaltend liegen bleibt, worauf man aus der Menge von Lösung, welche sich in den Schneefüchern, in denen die Birkhühner ruhten, schliessen kann. Eine Verwechslung mit dem Schneehuhn kann nicht stattfinden, weil in der Umgebung Stockholms gar keine Schneehühner vorkommen, sondern aus Moorland geliefert werden. Sonst wurden von den verschiedenen Arten der Gattung Waldhuhn (Tetrao) 2–300,000 Stück alljährlich nach Stockholm gebracht. In den letzten Jahren hat die Lieferung nur beiläufig 10,000 Stück betragen, und also sehr bedeutende Verminderung in Rücksicht sämtlicher Waldhühnerarten stattgefunden.

*) Gewöhnlich hat man sonst Babahmen- oder Balphanenjagd geschrieben. Da Petri in seinem öfter angezogenen Werke über Esthland den Ausdruck Pulwan gebraucht und ihn aus dem Russischen herleitet, so glaube ich ihm folgen zu müssen.

**) In den meisten mitteleuropäischen Jagdgesetzen ist der Fang oder das Erlegen der Birkhennen verboten, also auch alle derartigen unwaidmännischen Fangarten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Das Birkhuhn. 8Tetrao Tetrix L.\) 254-256](#)